

Buchbesprechung

Dieter Kerner:

Große Musiker: Leben und Leiden.

5. Auflage / neu bearbeitet von

Hans Schadewaldt. -

Stuttgart: Schattauer, 1998,

ISBN 3-7945-1775-X 49,00 DM

Dem Rezensenten war eine der früheren Auflagen, die unter dem Titel „Krankheiten großer Musiker“ erschienen waren, bereits bekannt. Mit der fünften Auflage wurde das Buch in „Große Musiker, Leben und Leiden“ umbenannt. Unentdeckt bleibt, warum man sich dazu entschloß. Vielleicht, weil die überlieferten verwertbaren Angaben, zumal vor dem 20. Jahrhundert, oft so lückenhaft blieben, daß sie zu einer nachvollziehbaren Krankheitsdiagnose nicht ausreichten.

Hierin dürften auch die Gründe liegen, das von Dr. Dieter Kerner edierte Werk widersprüchlicher Bewertung zu unterziehen. Dessen früher Tod entwand ihm die Feder zur Weiterführung, und es ist verdienst-

voll, wenn sich für die vierte Auflage Dr. Wolfgang Ritter, M. A., und für die vorliegende fünfte der Medizinhistoriker Prof. Dr. Dr. h. c. Hans Schadewaldt bereitfanden.

Insgesamt wird die Vita von 23 europäischen Musikern und Komponisten beschrieben und auf ihre Lebensumstände und Leiden Bezug genommen, die ihr Wirken beeinflussten und oft mit dem erlittenen Tode in einem ursächlichen Zusammenhang standen. Die Hälfte von ihnen waren Deutsche und Österreicher. Nur zwei, Bach und Mozart, lebten noch im 18. Jahrhundert, alle anderen im 19. oder schon im 20. Warum Georg Friedrich Händel und Joseph Haydn entbehrlich blieb, kann nur nachgefragt werden.

Ihrer Bedeutung und auch der vorhandenen Primärliteratur wegen umfassen die Ausführungen zu Mozart und Beethoven ein Mehrfaches im Vergleich zu den anderen, deren Abhandlungen in Kongruenz zur verwerteten Literatur wesentlich kür-

zer ausfielen. Das gilt besonders für die Komponisten aus dem 20. Jahrhundert, die offenbar weniger fachliche Aufmerksamkeit fanden als die aus den vorherigen. Die Komponistenporträts sind kurzweilig verfaßt und von Langatmigkeit verschont. Sie entrollen ihre wichtigsten Lebensstationen auf den oftmals entsagungsreichen und verschlungenen, auch von den Verlockungen der Welt durchzogenen Wegen. Dem, der Musik und ihren Schöpfern näherkommen möchte, wird in dem Werk vieles ihm bislang noch Unbekannte lesen und erfahren können und die Anschaffung nicht reuen. Ob vermeintlich ganz normal, psychoneurotisch angekränkelt oder psychopathologisch sie gewesen sein mögen, entsprachen sie allesamt der Auffassung von Genie des französischen Philosophen Henri Bergson, daß sie nämlich allesamt mit ihrem Talent im Leben hart arbeitende Menschen waren.

Wolfgang Rose, Dresden